

Kösliner Volksblatt

vorm. Fürstentümer Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgepaaltene Kleinzeile 30 Pfg.; Reklame kostet die dreigegepaaltene Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung.

Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme von Feiertagen. Vierteljährlicher Preis 1,20 M. - Schriftleitung und Verlag: Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989.

Nr. 200. Donnerstag, den 28. August 1919. 17. Jahrgang.

Tageschau.

Die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen aus England steht bevor.
In Oberschlesien ist der verschärfteste Belagerungszustand aufgehoben.
Die Ratifizierung des Friedensvertrages im amerikanischen Senat ist wenig wahrscheinlich.
Amlich wird mitgeteilt, daß eine Abstempelung des Notengeldes nicht vorgenommen wird.

Heimgekehrte Kriegsgefangene.

München, 26. August.
Während sind 2500 Angehörige der ehemaligen Armeeabteilung Schoch aus der Gefangenschaft in Serbien im Lager von Eberbach eingetroffen und dort feierlich empfangen worden. Der Kommandant des Durchgangslagers Oberst von Eberbach hielt eine kurze Ansprache und verlas ein vom Reichspräsidenten Ebert und vom Reichszentralrat Bauer eingereichtes warmherziges Begrüßungsgramm, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Im Auftrag der Regierung war Abgeordneter Schirmer, Mitglied der Reichsnationalversammlung, zur Begrüßung erschienen, der den Heimgekehrten herzlich dankte für all das, was sie im Lager und in der Gefangenschaft für Vaterland und Volk geleistet und gelitten haben. Seine Mahnung, nunmehr am Aufbau unserer Wirtschaft mitzuwirken und so sich selbst und der Gesamtheit zu nützen, wurde beifällig aufgenommen. Nachher entwickelte sich im Lager unter Mitwirkung einer Musikkapelle frohes Leben. Die vom Roten Kreuz vertriebenen Liebesgaben trugen mit dazu bei, das Frohsein der Heimgekehrten zu heben. Es ist im Lager alles vorbereitet, um den zurückgekehrten Gefangenen die kurze Zeit ihres Aufenthaltes so angenehm als möglich zu machen.

Eine Bitte des Roten Kreuzes.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz verwendet sich in einem Briefe vom 22. August beim interalliierten Rat für eine möglichst rasche Heimbeförderung der Kriegsgefangenen aus den Entente-Ländern. Trotz der fernen Gründe, daß der Friedensvertrag immer noch nicht von drei Großmächten der Alliierten unterzeichnet sei, sollte der darin vorgesehene Heimtransport der Kriegsgefangenen nun doch nicht im Wege stehen, und man müsse schon jetzt die Mittel und Wege dafür prüfen. Das heute vorliegende Problem erhebe infolge der großen Zahl von Kriegsgefangenen in den Entente-Ländern, die sich auf die verschiedensten Gegenden auch außerhalb Europas, verteilen, verwickelter, als seinerzeit die Heimführung der alliierten Kriegsgefangenen aus den Zentralstaaten. Wenn die Heimführung der beträchtlichen Menschenmassen sofort nach Inkrafttreten des Vertrages beginnen würde, so würde sie schon vor Eintritt des Winters beendet sein. Deshalb wünscht das Komitee dringend, daß die in Artikel 215 vorgesehene Sonderkommission den Stand feststellt, ihre Arbeiten sofort zu beginnen, und daß ferner gleichzeitig Kommissionen eingesetzt werden, die mit der österreichischen Delegation zu beraten. Diese Maßnahmen würden beweisen, daß die Entente die Kriegsgefangenen nicht einer weiteren Winterkriegsgefangenschaft preisgibt und Anordnungen treffen wolle, um die rasche Heimführung einer der Hauptbestimmungen des Friedensvertrages zu ermöglichen.

Heimkehr aus England.

Nach Mitteilungen des englischen Armeekommandos sind die deutschen Generalstabsoffiziere des Brückenkopfes in die Rückführung der deutschen, in englischen Händen befindlichen Kriegsgefangenen voranschreitend und den Anfang zu nehmen. Bei der Abnahmekommission in Köln würde etwa alle zwei Tage ein Bahntransport von Kriegsgefangenen eintreffen. Es ist beabsichtigt, die Heimkehr der Durchgangslager in Gießen und Wehr zu beschleunigen.

Erzbergers Rückzug!

Keine Noten-Abstempelung.

Zu der Frage des Notenumtausches gibt das Reichsfinanzministerium amlich bekannt:
Weder die Durchführung des Gesetzes gegen die Fälschung haben in den letzten Tagen Besprechungen mit einem großen Kreis von Sachverständigen stattgefunden. Nach dem Ergebnis dieser Beratungen ist die Ratifizierung der Reichsminister der Finanzen nicht, die Notenumtausch des deutschen Papiergeldes vorzuschreiben. Eine Abstempelung der Banknoten usw. ist überhaupt nie in Frage gekommen.

Eine polnische Handelsflotte.

Warschau, 27. August. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus dem oben gemeldet wird, hat die polnische Regierung bereits die notwendigen Schritte zur Schaffung einer polnischen Handelsflotte eingeleitet. Durch das Kriegsministerium ist ein Plan für die Handelsflotte berufen worden mit folgenden Aufgaben: Feststellung des rechts-wirtschaftlichen Status der Regierung zu dem Seeschiffahrtsunternehmens, Aufstellung eines Planes der für Polen erforderlichen Schifffahrtslinien und endlich für Fragen, die mit der Schaffung und Entwicklung der polnischen Handelsflotte zusammenhängen, wie Unterstützung der Schifffahrtsgesellschaften, des Schiffbauwesens, Einführung des Seeschiffrechts, Zoll- und Tarifangelegenheiten, Ausbildung des Personals im In- und Auslande, Verwaltung der Häfen, Erweiterung des Danziger Hafens, Seeschiffahrtskonventionen, Schiffsversicherungen, Unterstützung der Seefahrt, Rückwanderung, Polarisierung von technischen Berufen usw.

Oberschlesien.

Die Entente-Kommission hatte Verhandlungen mit der Reichswehrbrigade Gleiwitz. Hierauf wurde eine Abordnung aus Gullschin empfangen. Sodann begab sich die Entente-Kommission nach Hindenburg und Piasnitz. Wie verlautet, wird sich die Kommission einige Tage in Oberschlesien aufhalten.

Aufhebung des verschärften Belagerungszustandes.

Nachdem im ober-schlesischen Industriegebiet wieder Ruhe und Ordnung eingetreten sind, die Arbeit in den Gruben und Hüttenwerken zum größten Teil wieder aufgenommen worden ist, nunmehr keine Gefahr mehr besteht, daß die Arbeitswilligen durch terroristische Handlungen von der Arbeit abgehalten werden, und durch das tatkräftige Eingreifen der Reichswehrtruppen der Zustand der polnischen Insurgenten und Spartakisten niedergeschlagen ist, hat der Reichs- und Staatskommissar für Schlesien und Westpreußen im Einvernehmen mit dem kommandierenden General des 6. Armeekorps den am 18. August verkündeten verschärften Belagerungszustand aufgehoben, der über Oberschlesien mit Ausnahme der Kreise Leobschütz, Neustadt, Reife, Grottkau und Falkenberg verhängt worden war. Es treten somit wieder die Bestimmungen des Belagerungszustandes in Kraft, die vor dem 18. August gegolten haben.

Freie Einfuhr von Leder und Stoff!

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:
Wie ich zuverlässig erfahre, wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung ergehen, nach der die Einfuhr von Stoff und Leder aus dem Auslande und der freie Handel gestattet werden soll. Es stehen gegenwärtig Erwägungen, ob man fertigen Stoff oder Rohmaterialien hierzu hereinlassen soll.

Die deutschen Bischöfe gegen die Auslieferung des Kaisers.

Wie der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Fulda anlässlich der Bischofskonferenz gemeldet wird, sind sämtliche Bischöfe der Fuldaer Konferenz beim Papst vor geraumer Zeit und neuerdings im Juli vorstellig geworden, er möge das ganze Gewicht seines Einflusses bei den Verbandsmächten geltend machen, damit von der Forderung der Auslieferung des deutschen Kaisers abgesehen werde.

Abchied von Deutsch-Oesterreich.

Aus Wien schreibt man uns:
Erklärungen des Staatskanzlers Renner über die künftige Außenpolitik Deutsch-Oesterreichs werden in Deutschland tiefste Bekümmernis auslösen. Sie haben auch die Herzen der Deutsch-Oesterreicher auf das bestigste erschüttert. Sie bedeuten nichts anderes als das, daß dem Druck der Entente folgend, Deutsch-Oesterreich den Anschlußgedanken an Deutschland aufgibt. Indem die deutsch-österreichische Regierung ihr Schicksal allein in die Hände des kommenden Völkerbundes legt, scheidet sie sich dem Machtgebote der Entente, die ohne eine solche Erklärung Deutsch-Oesterreichs hätte noch weiter hungern und darben und dem an sich schon grenzenlosen Elend auch fernerhin preisgegeben sein lassen. Die Stimme des Blutes kann aber in uns nicht unterdrückt werden. Wenn der Völkerbund wirklich von den idealen Gesichtspunkten geleitet wird, wie es versprochen wurde, dann wird er diese immer erschütternder sich erhebende Stimme nicht überhören können: „Wir sind deutsch und wir bleiben deutsch, wir denken aber auch deutsch“. Wenn man uns jetzt auch mit Gewalt davon abhält, unseren Brüdern die Hände zu reichen, so geben wir doch in unserem Innersten die unauslöschliche Hoffnung, daß kein Machtgebote jemals imstande sein wird, uns für immer auseinander zu reißen, nicht auf. Und so harren wir der Stunde, die uns unseren deutschen Brüdern wieder entgegenführt!

Die „Gefahr“ des Anschlusses.

Der Oberste Rat der Alliierten beschäftigte sich eingehend mit dem österreichischen Friedensvertrag. Nach dem „Echo de Paris“ haben die Oesterreicher keine nennenswerten Erleichterungen zu erwarten. Der englische Vorschlag, Deutsch-Oesterreich als neuen Staat zu betrachten, der keine Verantwortung an den Ereignissen von 1914 trage, sei ebenso abgelehnt worden wie der Vorschlag, der die sofortige Gründung eines Donaubundes verlangte. „Matin“ weist besonders auf die Notwendigkeit hin, die alldeutsche Propaganda in Deutsch-Oesterreich unmöglich zu machen, damit jede Gefahr des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland ausgeschlossen bleibe.

Amerika und Japan.

Haag, 27. August. (Eigene Drahtmeldung.) Wie in Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, wird Japan gegen Wilsons Absicht, die Insel Yap im Stillen Ozean Amerika anzugliedern, protestieren. Japan behauptet, daß es nicht gestattet sei, diese Insel Amerika anzufügen, weil sie in dem großen Kreis, der an Japan abgetreten werden soll, liegt. Bekanntlich wollte Amerika dort eine Kabelstation errichten.

Entente und Rumänien.

Aus Paris meldet Reuters:
Der Wirtschaftsrat hat der rumänischen Regierung mitgeteilt, daß infolge ihres Vorgehens alle Kontrakte über die Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial aufgehoben werden, und daß keine Lieferungen dieser Art Rumänien erreichen dürfen.
Paris, 26. August. (Agence Havas.) Wie das „Echo de Paris“ berichtet, hat das Kabinett von Bukarest die auf der Friedenskonferenz festgesetzte Teilung des Banats Temeswar zurückgewiesen.

Vor der neuen Weltlage.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Von einer Seite, die über die Vorgänge in England, Frankreich und Amerika wirklich gut unterrichtet ist, erfahre ich, daß die englischen und französischen Politiker mit Sorge den nächsten Tagen entgegen sehen. Man rechnet dort damit, den Friedensvertrag mit Deutschland schon bis zum 12. September ratifizieren zu können, und will diese parlamentarische Handlung soweit wie möglich beschleunigen, um durch Amerika nicht in eine ganz neue Lage gebracht zu werden, die die Ratifizierung des Friedens hinfällig macht. Die Opposition des Senats in Amerika gegen den Friedensvertrag ist nämlich ständig im Wachsen. Heute ist bereits eine starke Mehrheit gegen den Frieden vorhanden und diese arbeitet darauf hin, den Frieden noch so rechtzeitig abzulehnen, ehe er von England und Frankreich ratifiziert worden ist, damit diese Länder sich auf die neue Lage noch einstellen können. Aber auch wenn England und Frankreich den Frieden bereits ratifiziert haben, werden sie auf die Neugestaltung der Lage durch die Ablehnung des Friedens seitens Amerika, Rückficht nehmen müssen. Amerika würde, wenn der Frieden von Versailles abgelehnt werden sollte, mit Deutschland in neue Friedensverhandlungen eintreten. Hieron könnten sich England und Frankreich nicht anschließen. Damit wäre aber der Frieden von Versailles hinfällig. Man weiß auch in England und Frankreich nicht so recht, was eigentlich der Hauptgrund der Opposition gegen den Versailler Frieden im amerikanischen Senat ist, da die Amerikaner bisher nur die Schantungfrage, den „Völkerbund“ und einige wirtschaftliche Bestimmungen als Unannehmbar angesehen haben. Man vermutet, daß der wahre Grund der Ablehnung ein anderer sein muß. Und man kann und darf selbstverständlich nicht dulden, daß die Vereinigten Staaten andere Wege gehen, während der Friedensvertrag von England und Frankreich angenommen wird. Er würde übrigens nach den Bestimmungen nur Geltung haben, wenn vier Großmächte ihn unterzeichnen. Italien hat mit der Ratifizierung ebenfalls geögert, sodaß heute fast soviel feststeht, daß der Versailler Vertrag begraben wird, ehe er überhaupt in Kraft tritt. Ob es ratsam ist, daß sich England und Frankreich auf den Friedensvertrag durch seine Ratifizierung festlegen, scheint die Politiker beider Länder eifrig zu beschäftigen. Es ist möglich, daß sie die Eile, den Frieden zu ratifizieren, aufgeben und (wenn der amerikanische Senat nicht schon vor dem 12. September gesprochen hat), abwarten, bis über die amerikanische Haltung Klarheit herrscht. Die Beforgnis Englands und Frankreichs ist durchaus berechtigt; denn die amerikanische Haltung würde eine ganz neue Weltlage schaffen und England und Frankreich könnten nicht mehr darauf dringen, daß Deutschland seinen, durch die Ratifizierung des Friedens übernommenen Verpflichtungen, nachkommt.

In maßgebenden Berliner politischen Kreisen setzt man auf diese neue Wendung der Weltpolitik berechnete Hoffnungen; denn man ist geneigt, anzunehmen, daß neue Friedensverhandlungen für Deutschland weit günstigere Bedingungen bringen müßten. Und man glaubt ferner, daß es für Deutschland eine große Entlastung wäre, wenn es vorläufig wenigstens nicht zur Erfüllung seiner Verpflichtungen gezwungen werden könnte. Die Stellung Deutschlands in dieser noch völlig ungeklärten Lage läßt sich übrigens heute noch nicht genau umschreiben, denn mit dem Augenblick, da sich herausstellen sollte, daß der Frieden, wie er beschlossen worden ist, von den Alliierten nicht ratifiziert wird, müßten neue Bestimmungen über das Verhältnis Deutschlands zu seinen früheren Feinden in Kraft treten. Diesen müßten aber wieder Verhandlungen vorausgehen, etwa wie die Waffenstillstandsverhandlungen vor dem Frieden. Deutschland könnte in diesen Verhandlungen bereits sich günstige Zugeständnisse verschaffen, die weiter gingen, als es jetzt zwischen Waffenstillstand und Friedensratifizierung der Fall ist. Man muß jedenfalls in Ruhe abwarten, wie der amerikanische Senat die Dinge zu gestalten gedenkt. Wilson soll sich bemühen, seinen Frieden zu verteidigen, in dessen ist der Senat so fest entschlossen, ihm nicht zu folgen, sondern andere Wege zu gehen, daß die Friedensfrage tatsächlich noch einmal und in ganz anderer Form aufgerollt werden muß.

Aus Washington liegt außerdem eine durchaus zuverlässige Nachricht vor, die wie mir ebenfalls durchaus zuverlässig berichtet wird, besagt, daß die Gegnerschaft des amerikanischen Senats sich immer mehr zu einem hartnäckigen Kampf gegen das Weiterbestehen der Geheimdiplomatie herausgebildet. Der Kampf richtet sich hauptsächlich gegen den Präsidenten Wilson, dem zum Vorwurf gemacht wird, daß er nichts zur Verhinderung englischer Geheimverträge mit anderen Mächten getan hat.

Eine ernste Gefahr.

Von Friedrich Braatz,
Vorsitzender der Ortsgruppe Treptow a. d. Rega des D. N. F.

Das pommerische Provinzial-Schul-Kollegium hatte im Mai 1919 eine Verordnung erlassen, nach der den Schülern und Schülerinnen höherer Lehranstalten unter 20 Jahren die Mitgliedschaft in politischen Vereinen und die Teilnahme an Veranstaltungen solcher Vereine, wie jede politische Betätigung überhaupt, zu verbieten sei. Es ist eine sonderbare Freiheit, die uns die Novemberleute beschieden haben: der Jugend wird verboten, sich in die Geheimnisse der Staatsführung zu vertiefen. Doch ich will hier nicht weiter auf die vielumstrittene Frage über die „Politikierung der Jugend“ eingehen; es ist an dieser Stelle schon manches Wort darüber gesagt.
Gewöhnlich rechnet man zu den politischen Vereinen nur die wahren parteipolitischen Vereine, d. h. die verschiedenen Parteien, die allein wirkliche Politik treiben und Einfluß auf politische Angelegenheiten bezwecken. In unsern Pommern war man nun anderer Meinung. Jeder Verein,

hauptsächlich jeder Jugendverein, wurde unter die Lupe genommen, und als der deutsch-nationale Jugendbund an die Reihe kam, lautete das Urteil des Provinzial-Schul-Kollegiums dahin, daß er als politischer Verein in Akt und Bann getan werden müsse. Und wenn man nun die Begründung liest, dann ist dies Stannens kein Ende:

„Der deutsch-nationale Jugendbund ist als ein politischer Verein anzusehen, da er nicht bloß rein national-ländliche Zwecke verfolgt, sondern in seinen Versammlungen auch das Wesen der politischen Parteien zur Erörterung bringt. Ferner ist schon der Name geeignet, die Vereinerstellung zu erwecken, als wolle der Jugendbund in Dienste einer bestimmten politischen Partei treten.“

Da ist es also! Was wir selbst nicht geglaubt haben, das glaubt das Provinzial-Schul-Kollegium für Pommern zu wissen: ein Verein sei politisch, wenn er

1. Staatsbürgerkunde treibe und
2. einen Namen trage, der geeignet ist, ihn mit anderen Vereinen zu verwechseln.

Ich will auf die Frage, warum das Pommersche Provinzial-Schul-Kollegium unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Justizrat Rippmann, diese Verordnung erlassen hat, nicht näher eingehen. Ich möchte aber einmal die Frage aufwerfen: Ist das Pommersche Provinzial-Schul-Kollegium berechtigt, eine solche Verordnung zu erlassen?

Nach dem Vereinsgesetz, das zwar noch aus der guten alten Zeit stammt, sind solche Vereine politisch, die „eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezwecken“. Nach der Entscheidung des Pommerschen Provinzial-Schul-Kollegiums ist jeder Verein politisch, der etwas mehr, wie bloß rein vaterländische Zwecke verfolgt. Von solchen Vereinen gibt es eine unendliche Reihe, wie z. B. die Evangelischen Junglingsvereine, die auch etwas mehr wie rein vaterländische Bestimmung, nämlich evangelische Religion in einem schwarz-rot-goldenen Staate pflegen; aber deshalb wird doch kein Mensch sie für politisch halten. Ich möchte mich aber nicht nur mit der Textkritik über diese Verordnung beschäftigen, obgleich schon dadurch die Verfügung unhaltbar ist, auch mit der sogenannten höheren Kritik möchte ich mich bei dieser Frage befassen und die Zuständigkeit derjenigen Stelle anzweifeln, die diese Verordnung erlassen hat.

Ich bin kein Jurist. Aber ich weiß, daß Reichsgesetze über Landesgesetze, also auch über den Anordnungen einer Provinzialbehörde stehen. Wenn nun die Reichsregierung „Freiheit und Gleichheit“ predigt, wie kann dann ein Provinzial-Schul-Kollegium hiervon Ausnahmen machen und das „freie Vereins- und Versammlungsrecht“ für eine bestimmte Gruppe außer Kraft setzen? Schon in früheren Zeiten standen die Schüler höherer Lehranstalten hinter ihren schuleigenen Kameraden zurück in Hinsicht auf Mitgliedschaft bei Vereinen. Es war ihnen verboten, irgend einem Verein anzugehören. Das Pommersche Provinzial-Schul-Kollegium unter dem Vorsitz eines demokratischen Oberpräsidenten bringt diese Verordnung in Bezug auf politische Vereine in verschärfter Form wieder zum Vorschein, es weiß nicht, daß in der neuen Zeit Ausnahme Gesetze nicht gestattet sind. Deshalb ist unsern Kameraden, die die Schulbank noch nicht verlassen haben, etwas verboten, was jedem von uns im preussischen Staat erlaubt ist: teilzunehmen an Vereinen, auch an solchen, die der Staatsregierung nicht genehm sind?

In der Verordnung des Pommerschen Provinzial-Schul-Kollegiums erblicke ich nicht nur für den deutsch-nationalen Jugendbund eine große Gefahr. Daß ich mit dieser Ansicht nicht allein da stehe, zeigt ein Artikel des Vorsitzenden des Verbandes der Evangelischen Männer- und Junglingsvereine in Pommern, Pastor Kemmer-Stettin, der in der „Pommerschen Tagespost“ den fraglichen Erlass behandelt, ihn aufs schärfste bekämpft und zum Schluß sagt:

„Hier liegt ein allgemeines Interesse aller Jugendvereine vor. Sie können auf diese Weise alle mit dem Etikett „politisch“ versehen werden, und dagegen muß ein allgemeiner Protest erfolgen.“

Deutsches Reich.

Kontrolle der Alliierten in Deutschland.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Wie ich von bester Seite erfahre, ist es noch unbestimmt, ob Hoover in eigener Person nach Deutschland reisen wird, um die Verhältnisse in der deutschen Kohlenindustrie zu studieren. Es ist aber schon heute eine feststehende Tatsache, daß der Wirtschaftsrat der Alliierten Vertreter nach Deutschland entsenden wird, um an Ort und Stelle Maßnahmen vorzubereiten, die auf eine Kontrolle der Alliierten über die deutsche Kohlenwirtschaft hinausgehen.

Die drei schönen Bernhausen.

Roman von Fr. Dehne.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

„Und was habt ihr mir zugezagt?“
„Daß gut sein, wir werden auch ohne dich fertig. Du Kolger Schwanz!“ bemerkte Gisela quimütig lachend.

„Du wärest uns nur im Wege.“
Die Hupe eines Autos ließ beide Mädchen aufhorchen.
„Er wird doch heute nicht schon wieder —“ murmelte Thora erstickt. Aufmerksam lauschte sie auf das von neuem ertönende Signal.

„Nein, es ist nicht sein Signal!“; sagte sie mit einem befremdeten Aemauge. Sie ging langsam nach der grünen dicken Dornenhecke, die den Garten von der Dorfstraße trennte.

Das Auto hatte keine Geschwindigkeit gemäht und hielt jetzt neben den großen blinkenden Lampen flatterten zwei kleine Fahnen — das Sternbanner. Es waren Storck, die da kamen.

Um die Aussteigenden hatte sich schnell die Dorfjugend versammelt, die mit großen, verwundernden Augen auf die seltsam verummantelten Gestalten blickte; deren Köpfe, durch seidene Kapuzen und Schleier verhüllt, und deren Augen, mit großen Brillen bewaffnet, beinahe furchterwendend auf die Kinder wirkten.

Die jüngere der beiden Damen schob die Brille auf die Stirn und fragte nach dem Grafen Bernhausen.

„Der Graf wohnt da!“ Eine nicht einwandfreie laubere Kinderhand deutete auf ein langgestrecktes, einstöckiges Gebäude, das inmitten eines wenig funktvoll angelegten Gartens lag.

Die Angekommenen hatten die weiße Gestalt hinter der ziemlich hohen Hecke noch nicht gesehen, und Thora hielt es auch nicht der Mühe für wert, sich bemerkbar zu machen; obwohl sie in nur geringer Entfernung von ihnen war.

Dr. Storck mit Frau und Tochter wandten ihre Blicke nach der bezeichneten Richtung, und Thora sah ganz deutlich einen Ausdruck des Befremdens und der Enttäuschung auf den Gesichtern der drei. Viviane rümpfte wegwerfend die Nase. Wahrscheinlich hatten sie sich unter dem Sommerhause eines Grafen Bernhausen etwas ganz anderes als dieses ländliche, schlichte weiße Gebäude vorgestellt, das sich wenig oder gar nicht von den anderen Gutshäusern des Dorfes unterschied.

Thora hörte es auch an der Unterhaltung der drei, die jetzt der Gartenpforte zuschritten, nachdem sie dem Chauffeur Befehle gegeben hatten, nach dem Wirtshause zu fahren.

Vom Schmachfrieden.

Artikel 20.

Die polnische Staatsangehörigkeit wird ipso facto und unter Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit erworben werden von allen, welche in den als Teile Polens anerkannten Gebieten ihren Wohnsitz haben.

Die deutschen Staatsangehörigen oder ihre Nachkommen, welche ihren Wohnsitz nach dem 1. Januar 1908 in diese Gebiete verlegt haben, werden jedoch die polnische Staatsangehörigkeit nur mit besonderer Ermächtigung des polnischen Staates erhalten.

Diese Bestimmung richtet sich gegen 8370 Anfechtungsmitteln mit etwa 50 000 Köpfen, die nach dem genannten Tage anständig geworden sind. Man will zur Abwanderung zwingen und ihre Besitzungen für billiges Geld in polnische Hand bringen. Die deutsche Regierung hat die Verpflichtung, diese Bauern so bald als möglich, in Deutschland anzusiedeln und bis dahin für sie zu sorgen.

Deutsches Beweismaterial.

Von maßgebender Seite erfährt unser Berliner Vertreter:

Der nach Oberschlesien entsandten alliierten Militärmission ist, wie wir hören, von den Vertretern der deutschen Regierung umfangreiches Beweismaterial vorgelegt worden, aus dem sich ergibt, daß der Aufruhr in Oberschlesien in der Hauptsache von polnischen Agitatoren geschürt worden ist, die, wie zweifellos erwiesen ist, im Auftrage der politischen Parteien Polens gearbeitet haben. Weitere Beweise ergeben die Tatsache, daß ein Teil der Waffen der Aufständigen aus Polen entkammt, und daß bewaffnete polnische Banden die deutsche Grenze überschritten haben.

Der „Zentralpunkt“ des Räteystems.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Wie ich erfahre, beabsichtigt die Unabhängige sozialistische Partei den Berliner Volksrat unter allen Umständen weiter bestehen zu lassen und aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Der „rote“ Volksrat soll den Zweck haben, den Bestrebungen der revolutionären Arbeiterschaft auf Einführung eines ihren Wünschen entsprechenden Räteystems einen Zentralpunkt zu geben.

Ausland.

Belgiens Beuteanteil.

Nach dem „Vingtieme Steele“ soll der Oberste Rat der Alliierten das zwischen der englischen und der belgischen Regierung getroffene Abkommen genehmigt haben, wonach der größte Teil der Gebiete von Urundi und Ruanda in Deutsch-Ostafrika Belgien zugesprochen wird.

Nach dem Brüsseler Berichterstatter der „Gazette de Huy“, der stets gut unterrichtet über die Absichten des Ministeriums ist, soll in Belgien die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden. Die Dienstzeit werde ein Jahr betragen.

Streikbewegung in Spanien.

Eine schweizerische Korrespondenz berichtet über eine bedrohliche Zunahme der spanischen Streikbewegung. Von der Bauindustrie hat der Streik auf die Textilindustrie übergegriffen. Sehr erbittert hat die Haltung der Arbeitgeberverbände in Barcelona, die die Anerkennung der Arbeiterverbände verweigern. Eine Erklärung der Ausständigen verlangt sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Verhältnisse. Auch der Streik der Seeleute dehnt sich bedenklich aus. Die Streikenden verlangen Lohnerhöhung und Entlassung aller nichtorganisierten Seeleute. Vertreter der Reedereiverbände wurden am Montag vom Arbeitsminister empfangen. Sie erklärten sich zu teilweisen Zugeständnissen bereit.

Kleine Auslandsmeldungen.

Nach dem „Telegraaf“ meldet die „Times“ aus Peking, in Schantung wüte eine ernste Cholera und breite sich von dort in nördlicher Richtung über China aus. Unter den Ausländern in China herrsche darüber große Beunruhigung. In Mutden starben der Cholera täglich 150 Personen zum Opfer.

Als Mr. Storck das Gartentor öffnete, sprangen ihnen belend zwei gelbbraune Dackel und ein weiß und schwarz gefleckter Terrier entgegen, die die Ankömmlinge mit wütendem Geläuf bis zur Haustür begleiteten.

„Ruhig, Waldmann und Basine! — Ruch, Bobbi!“ ermahnte Gisela. Sie setzte die Schlüssel von ihrem Schoß auf den Tisch und schritt ohne eine Spur von Befangenheit, daß man sie, die Komtesse Bernhausen, bei einer solch provokanten Beschäftigung angetroffen, dem Besuch entgegen, ihn in ihrer herabgewandten Art begrüßend.

„Wir wollten uns nur erkundigen, wie es Ihnen allen geht, und wollten der lieben Braut nochmals in Ruhe unseren Glückwunsch aussprechen — ah, da ist sie ja!“

Kanfang kam Thora auf dem Kiesweg daher. Viviane hastete ihr entgegen.

„Oh, Liebste, wie freue ich mich, Sie zu sehen! Unser Haus gefällt mir gar nicht mehr; seit unser lebenswirdiges Gegenüber fort ist — nicht wahr, Mama, die Straße ist so leer und groß!“ rief sie lebhaft.

Um eine Unterhaltung zu erleichtern, hatte Graf Bernhausen früher einmal vorgeschlagen, daß man Englisch mit Storck sprechen wolle. Doch Gisela sowohl als auch Thora hatten das zurückgewiesen.

„Nein, Papa, so verlockend es auch ist, unser Englisch aufzufrischen! Fräulein Storck hat Deutsch gelernt und mag sich uns anpassen. Einem Ausländer zuliebe sprechen wir nur dann seine Sprache, wenn er uns gar nicht versteht. Dann ist es selbstverständlich. Aber Viviane versteht uns sehr gut, wenn sie will!“

Viviane hatte sich in Thoras Arm gehängt.

„Wie hübsch ist es hier, Komtesse! Man könnte Sie beneiden!“

Die Angeredete lächelte ein wenig. Hatte sie doch vorhin ein anderes Urteil aus demselben Munde gehört!

Mittlerweile waren Graf und Gräfin Bernhausen gekommen, ihre Hüfte an begrüssen, die neben der Haustür in den Hofsteifen Platz genommen hatten und laut die Schönheit und Gemütlichkeit dieses Sommeraufenthalts rühmten.

„Oh, es ist ja alles so einfach, fast primitiv!“ widersprach der Graf.

„Ich muß gestehen, ich habe in den letzten Jahren das Äußerste verloren, seit ich den Gutsloft verpachtet habe — da drüben, hinter dem Wirtschaftsgarten liegt er. Aber meine Frau ist lebend, ich nicht immer hier, so war es unumgänglich, das Gut selbst zu bewirtschaften — und ehe man an allen Ecken und Enden betrogen wird, war es das Beste, das ich tun konnte — und für die schwache Person meiner Frau ist dieses stille Bernhausen die beste Fernbetreuung und Erholung, wirksamer als jeder Badeaufenthalt.“

Die Petersburger Presse meldet: Der Kommandant von Petersburg ernannt worden. In Tschernigow ist wegen gegenrevolutionärer Bestrebungen der Belagerungszustand verhängt worden. Die roten Truppen haben Sumy, Jarumen, Sarum, Dornow und Mirgorod geräumt. Die Ernte in der Ukraine wird auf 1½ Millionen Pud Korn geschätzt.

Wie das Preßbureau Radio aus Horsa meldet, hat der Oberste Rat in Paris an General Dupont eine Anfrage gerichtet bezüglich der Art der Truppen, die erforderlich sein werden, um das Abstimmungsgebiet in Oberschlesien zu besetzen.

Wie der „Telegraaf“ aus London meldet, hat die amerikanische Kavallerie nach vergeblicher Verfolgung der mexikanischen Banditen den Befehl erhalten, das mexikanische Gebiet wieder zu räumen.

Wochenbericht

Der Preisbericht: Preise des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 19. bis 25. August 1919.

Während bis zum Mittwoch eine Reihe schöner warmer Tage das weitere Einfahren der Ernte kräftige Fortschritte machen ließ, ist seitdem die Witterung wieder sehr verändert worden. Dabei wurde aber bei starken West- und Nordwestwinden die Temperatur erneut kühl, so daß das in Nordwestwinden die Temperatur stehende Getreide bisher wohl großen Schaden genommen hat.

Die erste Woche des freien Hafergeschäftes liegt hinter uns. Obwohl der weitaus größte Teil des Hafers sich noch auf dem Felde befindet, hat doch der laufende Bedarf sich überall Deckung gefunden. Allerdings war die Kaufkraft des Verbrauchers vorsichtig, denn die Aufgelder, die für Lokomobile wurden, waren ziemlich hoch, so daß die Konsumenten nur immer von der Hand in den Mund kauften. Dazu trug auch der Umstand bei, daß die Forderungen der Provinz, besonders Schlesiens, nicht unerheblich nachließen. So gingen die Notierungen für August-Abladung für den Zeitraum ab Ende Notierungen für August-Abladung für den Zeitraum ab Ende Notierungen von 50—52 auf 46½—48, für erste Septemberhälfte von 47—49 auf 44½—46 und für September sowie für September-Abladung von 46—47 auf 43—45 Mark zurück. Mancherlei Schwierigkeiten erwachsen dem Handel daraus, daß in einzelnen Kreisen die Behörden den Versuch machen, zuerst die durch Umlage an die R.-G. zu liefernden Mengen sicherzustellen. Bekanntlich war in der Reichsgetreide-Ordnung für die R.-G. das Recht vorbehalten, gewisse Mengen zur Belieferung der Hafersammelzentralen und der Provinzialämter zu sichern.

Der freie Verkehr in Hülsenfrüchten beginnt langsam. Die Nachfrage für Erbsen, besonders für Viktoriaerbsen ist ziemlich stark, aber es fehlt vorläufig an genügendem Angebot, so daß die Preise steigende Tendenz aufweisen.

Vom Weltmarkt lagen nur spärliche, aber nicht bedeutungslose Nachrichten vor. In Kanada ist der Erzeugerpreis für Weizen mit 2¼ Dollar für den Bushel (350 Mark pro Tonne nach dem Friedenskurs) festgesetzt, woraus sich ergibt, daß die kanadische Regierung Hand in Hand mit der Nachbarstaaten bei der Verwertung des Weizens am Weltmarkt gehen will. Ob die Angehörigen in den Vereinigten Staaten beabsichtigte Ermäßigung der Preise für den inländischen Verbrauch zur Durchführung gelangt, ist noch nicht bekannt. Der Chicagener Maismarkt, das Barometer für die allgemeine Tendenz am amerikanischen Getreidemarkt, zeigt schwankende Preise, die bald von den Ausländern, besonders der Transportarbeiter, bald von den sehr verschiedenartigen Nachrichten über die Ernte beeinflusst wurden. In Argentinien haben sich die Preise in der vorigen Woche von einem vorausgegangenen, durch Nordamerika beeinflusst gewesenen Rückgang wieder erholt. Die Verschiffungen sind je nach dem Schiffsraum herankommend, ziemlich bedeutend. In Deutschland schwimmen ansehnliche Mengen, jedoch dürfte damit das Gros der deutschen Käufe bereits unterwegs sein, und es ist fraglich, ob weitere Anschaffungen erfolgen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaftliche Hochflut. In Halle an der Saale werden mit Verwendung technischer Arbeitsverfahren seit einigen Monaten Flugzeugaufstiege unternommen zu dem Zweck, physikalische Beobachtungen aus größeren Höhen zu gewinnen. Handelt es sich dabei um die Erforschung der meteorologischen und elektrischen Eigenschaften der Atmosphäre, wie sie früher nur von bemanneten Freiballons, sowie durch unbemannte Ballone in großer Ausdehnung werden konnte. Bei den bis jetzt unternommenen Hallischen wissenschaftlichen Flügen wurden Höhen von 4000—6000 Metern erfolgreiche Messungen ausgemittelt. Die Versuche wurden in Verbindung mit dem physikalischen Institut der Universität Halle von Prof. Dr. Wiggand und den Herren Wieneke und Koppe angeleitet. Die wenigstens für den Anfang ausreichenden Geldmitteln lieferte eine „aerophysikalische Expedition“.

Der Hühnerhof und der Garten geben angenehme Bekömmnisse. Der Arzt ist sehr einverstanden mit dieser Einteilung.

Der Graf plauderte sehr verträglich und heiter. Die Unmöglichkeit, über die er am Morgen geklagt, war geschwunden, es war auch wohl nur seiner Langeweile entsprungen.

Gisela hatte schnell für einen kleinen Imbiss geforgt, den sie in der geräumigen Veranda anrichtete, die sich hinter dem Haus neben dem Schlafzimmer befand.

Sie war mit einfachen Korbmöbeln ausgestattet. Ein Feld- und Gartenstühlen in Tonhöfen gaben dem schlichten Raum mit den gestrichelten Vorhängen und farbigen Kissen ein heiteres Gepräge.

Die hochgehobenen Fenster ließen den Blick frei auf den Gemüsegarten, der sich weit hinaus erstreckte, und durch einen breiten Weg, zu beiden Seiten mit Buchsbaum eingefaßt, in zwei Hälften geteilt wurde. Schürgerade lagen die Beete da mit Erdbeeren, Salat, Rettichen, Radishesen; Orben; Mören; Zwiebeln; Kohl und Rübenkräutern bestanden. Und die vielen Beerensträucher: Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, deren Früchtchen sich schon rot färbten!

Einen solchen Garten hatte Viviane noch nicht gesehen. Ein Kind klatschte sie in die Hände.

„Oh, das ist hübsch! Wie eure deutschen Soldaten in der Welt stehen, so sind diese Beete!“

Mit ruhiger Freundlichkeit bat Gisela ihre Gäste, sich zu bedienen.

„Die Herrschaften müssen fürlieb nehmen. Wir sind auf dem Dandel.“

Und den verblühten Gaumen der Fremden sagte wirklich das lockere, goldgelbe, mit Petersilie verlebte Rührei zu, der so saftige Schinken, die Radishesen; der Salat; die frische Butter und das Fräutchen Landbrot.

„Ich bewundere Sie, Komtesse Gisela, wie schnell Sie das alles fertiggebracht haben!“ sagte Viviane schmeichelnd.

„Ich könnte das nicht!“ Papa hat mir schon oft anempfohlen, mir an Ihnen ein Beispiel zu nehmen. Ich habe immer so viel vor und komme dadurch zu nichts. Und besonders jetzt, da ich mich malen lasse —“

„Malen?“ fragte Thora erstaunt.

„Von wem denn?“

„Von einem noch ziemlich unbekanntem Künstler, der aber ein entzückender Mensch ist. Gräfin Thora — Mr. Morck hat mir erzählt, daß er nicht so hübsch und so unterhaltsam wäre, würde ich einem so unbekanntem Maler nicht sitzen, und wäre er auch noch so talentvoll.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Röslin, den 27. August 1919.

28. August. Sonnenaufgang 5.04. — Sonnenuntergang 7.33. — Mondanfang 8.26. — Monduntergang 7.28.

Wichtig warm, zeitweise aufklarend, deswischen öfter Regen, Südwinde.

Wo bleibt der Bürgerrat?

Bei der Aufstellung der Wahlvorschlüge zu den unfeldolider Magistratsmitgliedern macht sich ein bemerkbar, der, obwohl hier von verhältnismäßig Tragweite, doch alsbald zu ernsteren Unzutun führen kann, wenn man unter den gleichen Umständen für die nächste Zeit nochmals bevorstehenden der städtischen Körperschaften näher kommt. Die Wahlen sind hier ausschließlich im Schoße der Parviamengestellt worden. Es ist bei diesem Verfahren, einerseits, wenn bei der Gestaltung der Wahlvorschlüge „vermeidlich“ werden, insofern, als von weber, Berufsklassen, z. B. vom Kaufmannstande nur Zahl von Bewerberinnen genannt wird, die im Gewand angehängt erscheint. Man wird in nicht allzuzeit mit einer völligen Neuwahl des Magistrats auf der neu zu erlassenden Städteordnung zu rechnen. Wenn dabei etwa wieder das jetzt geübte Verfahren werden sollte, d. h., daß die einzelnen Fraktionen der Wahlberechtigten sich einzeln um die Aufstellung der Wahlen bemühen, so ist vorauszusetzen, daß wischwerfreier überhaupt unberücksichtigt bleiben, anzuhin den Parteien gerade mehr vertreten sind, über zur Geltung kommen. Es scheint uns überhaupt ein die Wahl derartiger Persönlichkeiten ausschließlich und des Parteien zu legen. Hierfür müßte eine über Parteien bestehende Einrichtung,

ein Bürgerausschuß oder Bürgerrat werden, wie ihn hundert von Städten schon haben. Das Forum dieses Bürgerausschusses müssen in allen Fällen die Wahlvorschlüge der Parteiorganisationen ihrer endgültigen Festlegung geprüft und Verträge werden, nötigenfalls einen Ausgleich herbeizuführen. Das Verbot dieser Parteien während der kurzen Lebens hierher in die Gebiete in das kommunal-liche Leben der Stadt Köslin möglich war, daß eine geradezu haarsträubende Zerplitterung und Zerschlagung des kommunalen Lebens nach der Parteiführung. Da die Sozialdemokratie auf dem Standpunkt steht, die Sozialarbeiten mit dem „Bürgertum“ für sie ist, da es nach ihrer Auffassung gemeinsame Interessen zwischen „Bürgertum“ und der von ihr vertretenen Schichten nicht gibt, hat das Bürgertum insgesamt die Richtung, zur Wahrung seiner Interessen zusammenzutreten und dafür ein Organ zu schaffen, das gegenüber Sozialdemokratie die Gesamtinteressen des Bürgertums und aus dem Parteigetriebe alles das heraushebt, was die Parteien hinaus das Wohl der gesamten Bürgerschaft betrifft. Heute werden selbst solche Angelegenheiten der Natur, deren Behandlung unabhängig von jeder Parteiordnung allein denkbar ist, von den Parteien zum parteipolitischen Ausnutzung gemacht, zum Schaden in Frage stehenden Sache und zum Gaudium und der — lachenden Sozialdemokratie.

Wir erwarten, daß noch vor dem Winter, der bekannter jumeit ein regeres kommunalpolitisches Leben entand in dem heuer ernsteren Aufgaben denn je zuvor zu sein werden, ein **Bürgerausschuß oder Bürgerrat** als Organ tritt, als eine Körperschaft, in der das gesamte Bürgertum seine Vertretung erkennt. Die Parteilaktionen sind nicht überflüssig, und können durch ein Bürgerrat niemals ersetzt werden. Der Bürgerrat aber und soll der Atomisierung des Bürgertums entgegen und jenen Vergiftungserscheinungen, die darin gipalles, was der Bürger tut oder läßt, sagt oder schreibt, danach zu werten, was Geistes Kind er ist, d. h., welcher er angehört. Im Reiche hat sich ein Reichsbürgerrat als Zusammenfassung aller Bürger, die sich begebildet haben oder noch in Bildung begriffen sind. Unter jenen Bürgern scheint dieser Bürgerratsgedanke noch recht Wurzel gefaßt zu haben. Köslin, die Hauptstadt des Regierungsbezirk, könnte mit gutem Beispiel voran. Nicht um eine neue „Organisation“ handelt es sich, um ein Taten, — Taten, zu Nutz und Frommen des Bürgertums.

Kösliner Konzertplätze.

Die Konzertagentur Otto Grünthal gibt in der heutigen das Programm der diesjährigen Winterveranstaltungen. Es enthält obne Ausnahme Veranstaltungen, wie die Herbststadt nicht ohne Nutzen kann. Dem Wunsche des größten Teils der Konzertbesucher entand, in diesem der gefanlichste Teil besonders berücksichtigt. Die Veranstaltungen werden bereits am 11. September ein Konzert von Fr. Lola Artot de Padilla eröffnet, der besten Sängern, deren Ausbleiben im letzten Winter empfinden wurde. Um diesen Eröffnungsabend ganz schon zu gestalten, ist noch Herr Gustaf Bergmann von der (Tenor) gewonnen worden. Dieser ist den Köslinern komponist bekannt. Fr. Artot sang am 7. Januar 1918 ein-ter wieder, die damals alle stürmlich zur Wiederholung verurteilt wurden. Als weitere Sängerinnen werden wir im Laufe dieses Jahres begrüßen können: Elisabeth Döhlhoff, Gertha Dehm-bera Schwark, die jugendliche dramatische Sängern der Staatsober, welche schon heute als die zukunftsreichste in Deutschland angesehen wird, Frau Wyls-Gmeiner Maria Pos Carloforti. Auch von dieser letztgenannten sagt schone Presse einstimmig, daß ihre Konzerte einen seltenen bieten. Unter den Sängern finden wir außer dem bereits tenor Gustaf Bergmann seinen Kollegen von der Staatsober Walter Kirchhoff und den Wiener Kammer- Franz Steiner, Bariton. Ferner Hermann Gura, der mit Gura-Hummel, Kammerfängerin, zu einem Abend nach

hier kommt. Unter den Sängern finden wir zwei Namen von der Wasserfont, Nil es Erbsen aus Hamburg und die hier vom letzten Konzert in besser Erinnerung lebende Bremerin Agnes del Carlo.

Die Instrumentalmusik wird von der Kammermusikvereinigung der Königlich Kapelle, dem bekannten Berliner Trio Mayer-Blahr, Grünfeld, Wittenberg gestellt. Ein besonderer Genuß dürfte das Konzert von Saal, Brill und Keller sein. Hier werden wir Konzerte für Klavier, Flöte und Violine, sowie für Violine und Flöte zu hören bekommen. Als Violin-Solisten werden zum Vortrag kommen Steffi Kofschke, Professor Alexander Petschnikoff, der nach langen Jahren wieder in Deutschland in und Friedrich Thörnberg, einen jüngeren, jetzt überall gefeierten Künstler. Außerdem die hier seit Jahren bekannte Frau Laura Gehrig-Lafont, die mit ihrem Gatten am Klavier, kommt. Unter den Cellisten ist außer den in Trio und Quartett Mitwirkenden als Solist gewonnen: Hans Bottermund, eine gefeierte Größe auf diesem Gebiet und ein jüngeres viel versprechendes Talent, Hans Scheulen. Als Klavier-Solisten sind zu nennen: Max Jaffe, Michael von Sadora, der auf besonderem Wunsch wieder geladen ist und Frau Frieda Kwast-Hodapp. Zu einem Tanzabend ist der erste Stern auf diesem Gebiet „Lucie Meselhauser“ gewonnen, die auch für die Staatsoper verpflichtet ist.

Den deklamatorischen Teil werden Josef Blaut, Jakob Texiere, der Andersen-Erzähler, sowie die Damen Nesi Langner und Sofie Döfsemer ausfüllen. Letztere wird auch einen melodramatischen Teil einfüllen, zu dem Kantor Wiat die Begleitung in liebenswürdiger Weise stellen wird.

Ludwig Sternberg wird uns unsern plattdeutschen Dichter Frh Ruter zu Gehör bringen. Auch das Gebiet der Experimental-Psychologie ist nicht vergessen worden und hierfür Herr Niels Larsen gewonnen, der über Aberglaube, Träume, Okkultismus, Spiritismus, Hypnose, Suggestion, Telepathie sprechen und experimentieren wird. Die Agentur Grünthal sagt, daß diese Zusammenstellung mit Sorgfalt getroffen ist und für jeden etwas und vom Besten das Beste bringen wird. Ein Abonnement dürfte ratsam sein, um so mehr, als sich niemand vorher an irgend einen Abend zu binden braucht, da jedem Leser eines Abonnements der selbst gewählte Platz bis zum dritten Tag vor der Veranstaltung vorbehalten bleibt.

Eine weitere Bereicherung enthält das Programm durch Gastspiele des Märkischen Wandertheaters, jenes Unternehmens, das seinerzeit von der Gesellschaft für Volksbildung gegründet wurde, um kleineren Städten, die über kein ständiges Theater verfügen, einwandfreie Vorstellungen zu bieten. Der langjährige Direktor Dr. Johannes Klaudius hat auch diesmal die Einstudierung übernommen. Er geht im Herbst an die „Volksbühne“ als Nachfolger des Dramaturgen Julius Bab. Sein Nachfolger als Direktor wird ein engerer Sohn unserer Heimat, Herr Emanuel Medenwaldt. Herr Medenwaldt ist ein Sohn des früheren Superintenden in Greib bei Köslin. Die Abschlüsse über diese Gastspiele waren bereits im April erfolgt, ehe man über das jetzige „Stadttheater“ in der Grünstraße etwas erfahren hatte. Herr Jels, der jetzige Besitzer des Lüdtischen Theatersaales hat sämtliche Dekorationen vollständig erneuert.

St. Die Reichhaltigkeit des vorstehenden Programms muß ohne weiteres anerkannt werden. Wir möchten fast sagen, daß ein weniger mehr gewesen wäre, da ja auch noch andere Konzert-Unternehmungen (Musikverein, Kapellmeister Lipich) hinzukommen. Musikalische Darbietungen sollen, wie wir das schon oft gesagt haben, nicht ein gesellschaftliches Ereignis sein, dem man um der Gesellschaft willen beiwohnt, sondern sie sollten ausnahmslos der musikalischen Kultur unseres Volkes dienen, die im allgemeinen noch sehr dürftig ist. Darum möchten wir wünschen, daß zwischen allen Darbietungen des Konzert-Winters ein organischer Zusammenhang hergestellt wird und daß die Unterlagen (Programm und die Zusammenstellung der einzelnen Vorträge) stets so beschaffen sind, daß der Konzertbesucher sein musikalisches Wissen bereichert und wirklich Anregungen mit nach Hause nimmt, — nicht nur, wie das leider meist der Fall ist, das Gefühl, mal wieder einen „Stern“ gesehen zu haben (hören — Nebensache!).

Mit Bedauern entnehmen wir den Aufzeichnungen des Herrn Grünthal, daß er hier das „Märkische Wandertheater“ im September ansiedeln will. Trotz des guten Rufes, der diesem Theater-Unternehmen vorangeht und trotz der lokal-patriotischen Färbung, die Herr Grünthal dem Auftreten dieser Theatergruppe hier zu geben versucht, sind wir der Ansicht, daß es aus künstlerischen und aus wirtschaftlichen Gründen untunlich ist, noch ein zweites Theater, neben dem „Stadttheater“ in der Grünstraße, hier spielen zu lassen. Dieses eben erwähnte Theater-Unternehmen hat die erste Absicht, sich in Köslin festzusetzen zu machen. Es hat, wie unsere Leser wissen, schwer mit der Interesslosigkeit des Publikums zu ringen, aber es will den Kampf aufnehmen und wird, davon sind wir überzeugt, ihn bei einigermaßen ansprechenden Leistungen bestehen. Die Leistungen dieses Theaters haben sich ständig gebessert, so daß wohl anzunehmen ist, daß langsam auch das gebildete Publikum seine Anteilnahme bekunden wird. Zwei Theater nebeneinander sind für Köslin ein Unding, eine Unmöglichkeit. Da kommt keines auf seine Rechnung, und die Besucherschaft hat bei jedem den Nachteil davon selbst auszukosten. Zwei Theater kann sich Köslin nicht leisten. An einem Vergleich der Kräfte etwa hat der ernst denkende Theaterfreund keinerlei Interesse: für ihn kommt es darauf an, daß sich hier ein lebensfähiges, mit guten Kräften und gesundem künstlerischem Empfinden ausgerüstetes Theater möglichst für dauernd ansiedelt und daß dieses dann das gesamte kunstliebende Bürgertum an sich zieht.

Wir hoffen, daß Herr Grünthal und daß die Freunde des Märkischen Wandertheaters — und ihrer sind viele, wir rechnen uns selbst zu ihnen — unsere Stellungnahme verstehen und das für Köslin geplante Gastspiel rückgängig machen. Uns ist es nicht darum zu tun, diesem oder jenem Unternehmen Vorschub zu leisten zu reichen, sondern darum, dem Gedanken, in Köslin möglichst für dauernd gute Theaterdarbietungen zu ermöglichen, den Weg zu ebnen.

Wie sie terrorisieren!

Dem Arbeitgeberverband Kolberg-Körlin ist vor Beginn der letzten Verhandlungen über Änderung des im Mai abgeschlossenen Lohntarifs folgendes Schreiben zugegangen: „In der heutigen Kreisversammlung wurde folgender Antrag eingebracht und einstimmig angenommen: Mittwoch, dem 6. August, 9.30 im Kreishaus in Kolberg mit der unten angegebenen Tarifkommission und der Gewerkschaft des deutschen Landarbeiterverbandes zu verhandeln, anderenfalls die gesamte organisierte Arbeiterchaft des Kreises Kolberg-Körlin am Donnerstag eine Generalversammlung einberufen würde und den Streik sofort proklamieren würde. Die unten genannte Kommission erwartet bis Dienstag, dem 5. August, abends, Ihren werten Bescheid.“ Nicht unterschrieben.“ — Die Sozialdemokratie ist die Partei der Milde — und die der Gewalt. Sie will aller Menschen Bestes — und gefährdet die Ernährung, wenn man ihr nicht zu Willen ist. Sie widersteht unausgesetzt den „so genannten Geboten“ und kann sich das erlauben, weil die in der Regierung sitzenden Parteilassen die Parteifreunde schalten und walten lassen, wie sie wollen. — Herr Landwirtschaftsminister! Wie denken Sie über Kolberg? Und über die Herren Genossen Eiermann und Klafunde, die klugerweise ihre Namen nicht unter das Erwerbslosenschriftstück setzen, aber sehr wohl bei den dann stattfindenden Verhandlungen zu verziehen geben, daß sie völlig mit dem Vorgehen der Terroristen und ihren Forderungen übereinstimmen? Ob Herr Braun wohl jemals reagiert! Er ist doch eigentlich Landwirtschaftsminister.

— **Neue Kraft zum Leben.** Ueber dieses zeitgemäße Thema wird am Donnerstag abend 8 Uhr in eintrittsfreier Versammlung im Gemeindehause Superintendent Lic. Meyer sprechen. Nach Beendigung der Ferien, inmitten der neuen Ernte und vor einem schweren Winter, sowie nach einem Zusammenbruch sondergleichen dürfte dieser Stoff allgemeinem Interesse begegnen. Unsere körperlichen und wirtschaftlichen Kräfte drohen zu versagen. Fast hat es den Anschein, als ob auch unsere geistigen und sittlichen Kräfte von gleichem Schicksal bedroht sind. Da gilt es Kraftquellen zu erschließen, Kräfte vor Zersplitterung zu bewahren, zu sammeln, den alten Erfolge verbürgenden Erfahrungssatz zur Wahrheit zu machen: Größte Kraftentfaltung auf dem kleinsten Raum!

— **Sealer- und Ruderer-Vereinigung.** Das sehr lebhaftes Interesse an der Gründung eines Sealer- und Ruderer-Vereins Köslin erfordert nach Auffassung des vorbereiteten Ausschusses die baldmöglichste Gründung eines solchen Vereins und werden Interessenten zu einer Versammlung am Freitag abend 8 Uhr im Schützenhause durch ein Inserat in der vorliegenden Nummer unserer Zeitung eingeladen.

— **Kammerlichtspiele.** Das bis Donnerstag vorgesehene Programm in den Kammerlichtspielen enthält eine Bauernkomödie „Der Doppelschmord“ von Anzengruber, sowie den Film „Schwanen- und Wampers Badesabenteuer“. Beide Stücke sind äußerst spannend und machen den Besuch lohnend.

— **Stirkus Brumbach.** gab gestern abend vor ausverkauftem Hause seine Eröffnungsvorstellung. Die Leistungen des Stirkus sind anerkanntermaßen in jeder Weise und auch das Material ist gut. Heute finden zwei Vorstellungen statt.

— **Eine Viehzählung.** die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh erstreckt; findet am 1. September dieses Jahres im ganzen deutschen Reiche statt. Näheres über die Viehzählung ist aus einer Anzeige in der vorliegenden Nummer ersichtlich.

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet nach Neuwahl der unfeldolider Magistratsmitglieder am Freitag nachmittags 5 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen elf Punkte, von denen den Punkten „Verlegung der Unterrichtszeit für die Fortbildungsschule“, Bewilligung von Kosten für die Säuglingsmilchhausabteilung und „Ausbau des Samundersee zum Fischereibassin“ besondere Bedeutung zuzurechnen ist. Mit Bedauern vermissen wir einen Punkt in der Tagesordnung, der die Robiennot betreffen hätte, auf Grund der von uns in unserer Zeitung kürzlich gemachten Ausführungen. Wir nehmen an, daß die Vorarbeiten des Magistrats noch nicht soweit gediehen sind; vielleicht kam aber die Versammlung von sich aus in einem Dreiklassenantrag zur Sache Stellung nehmen.

— **Festgenommen** wurden heute nacht zwei Spitzbuben, die in Wilhelmshof 81 Tabakstauden gestohlen hatten. Anlässlich der Hausdurchsuchung bei dem Beteiligten F. wurden 1 Tornister, sechs Paar Militärstiefelsohlen und drei Saal mit abgezeichneten Weizenähren gefunden. Die rechtmäßigen Besitzer des Bekleidungsgegenstandes können ihre Ansprüche bei der Körlinertrabe nach Ausschwelelu der Wenen zwei Mienentröbe.

— **Wochenmarkt.** Um Handel und Wandel war es auf dem heutigen Wochenmarkt gut bestellt, und Angebot und Nachfrage hielten ziemlich die Wage. Rehpfötchen waren überreichlich in Erscheinung getreten und konnten infolgedessen die bisherigen Preise nicht halten. Das Liter kostete 1 Mark und darunter, trotzdem konnten nicht alle verkauft werden. Auch in Kürbchen war das Angebot mindestens ebenso stark wie die Nachfrage, denn man bekam um 10 Uhr noch viele volle Körbe zu Gesicht. Das Liter war mit 1,20 M. käuflich. Preiselbeeren sind trotz aller Zuderknappheit noch immer recht teuer; das Liter wurde mit 2,25—2,40 Mark bewertet. Blaubeeren sind größtenteils von der Bildfläche verschwunden; für die wenigen, die heute noch da waren, wurden von den Verkäufern für das Liter 1,50 Mark gefordert. Die eifrigste Nachfrage hatten Frühapfel und Frühbirnen; beide Obstsorten waren fast durchweg recht klein und unansehnlich, wurden aber trotzdem recht teuer, unserer Ansicht nach sogar zu teuer bezahlt; denn 1 Mark bis 1,20 Mark war das Liter dieser Früchte nicht wert. In der zehnten Stunde kamen noch vereinzelte Obstfuhren vom Lande; an diesen Wagen wurde das Liter zu 50 bis 60 Pfennige abgegeben. Es braucht eigentlich nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß um diese Fahrwerke ein Gedränge herrschte, daß einzelner Leuten die Kleider buchstäblich an dem Leibe zerrißen wurden. Die Gärtnerstände waren nicht gerade voll, aber immerhin ausreichend besetzt, um die Hausfrauen mit dem nötigen Küchengemüse, das in allen Arten vertreten war, zu versorgen. Namentlich waren es Gurken und die verschiedenen Kohlsorten, die auf den Verkaufstischen auslagen, aber auch an Bohnen, Mohrrüben, und wie das Gemüse sonst noch Namen hat, war kein Mangel.

Verantwortlich für Politik und Unterhaltungsteil: Hauptkassierleiter G. H. Herrich; für Verliches u. Provinz Hans Wehner; für den Anzeigenteil: Hans Neigel in D. Druck und Verlag: Fürstentumer Zeitung A.-G. Sämtlich in Köslin. Berliner Schriftleitung: August Storm, Berlin.

zum 1. Oktober ein Mädchen. Emil Neufeldt, Altbangin. Hausmädchen. Frau Jockey, Danziger Str. 6. Fräulein, das hat die seine Bindelei, kann sich melden. Blumenhalle. oder 15. Sept. fruberes, nicht zu junges Mädchen. Empfehlungen gesucht. von 12-1 oder 7-9. Neufeldt, 43, 1 Tr.

Köchin und gewandtes **Hausmädchen** für sofort gesucht. Frau Hauptmann Schroh, Bergstr. 53, 1. Suche zum 1. Oktober **erfahrenes Kindermädchen** zu meinen beiden Kindern (4 und 1 1/2 Jahre). Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an Frau Lena Kollanbach, Rittergut Vobanz, bei Gr.-Lychow Bezirk Köslin. Zum 2. Oktober ein **Hausmädchen** gesucht, auch vom Lande. Mählentorstr. 8, 1 Tr.

Junges Mädchen sucht Gelegenheit z. Erlernung des Haushalts. Familienanschluß erwünscht. Off. unter O. 458 an die Geschäftsstelle d. Blattes. Altes Wirtschaftsräulein sucht Stellung bei ein. Herrn. Zu erst. Junkerstraße 10, 1 Tr. Suche zum 1. 10. jüngere, bessere **Wirtin oder Grütze**, Frau Radoll, Neubelz. **Geschäftsgrundstücke und Bauernhöfe** in jeder Größe, für zahlungsfähige Käufer sofort zu kaufen gesucht. August Meßke, Köslin, Fabrikstr. 36.

Suche per sofort Haus- oder **Geschäftsgrundstück** zu kaufen. W. Küter, Bergstr. 32, 2 Tr. 1. 1/2 bis 2 Morgen Land an der Neulenzersstraße oder auch weiter nach Neulenz gelegen, werden zu kaufen gesucht. Offerten u. M. 456 an die Geschäftsst. d. Zig. Zu kaufen gesucht: **1 kompl. Eßzimmer** (Eiche) **und ein Piano.** Offerten mit Preis bitte unter L. 455 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Auto 9/19 PS., fahrfertig, sofort lieferbar, **verkauft.** Krankhei, Stolp i. Pom. Wer tauscht **2-4-Zimmerwohnung** in Köslin gegen 3-Zimmerwohnung in Stolp. Offert. unt. X. 442 a. d. Geschäftsst. d. Zig. erdteu. **Wie neu** werden alte Kleider durch Anfärben mit meinen altbewährten Stoff-Farben. Palet 40 Pfennig. Kurt Groß, Köslin, Bergstraße 2.

Rechnungen in verschiedenen Größen, **Quittungen**, **Mitteilungen**, **Post-Ausflebe-** und **Begleit-Adressen** in **Block** liefert die Geschäftsstelle der **„Fürstentumer Zeitung“** A.-G. Köslin, Bergstraße 26.

Alle ehemaligen Kriegs- und Zivilgefangenen

werden dringend gebeten,
am Donnerstag, dem 28. d. Mts., abends um 8 Uhr
im kleinen Lüdtkeschen Saale
zu erscheinen.

Es handelt sich, eine Vereinigung zu schaffen, die die Interessen
der Kriegs- und Zivilgefangenen wahrnimmt.

Volkbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen Köslins.

Köslin, den 26. August 1919.

Stadtverordneten-Sitzung

am Freitag, dem 29. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Neuwahl der unbeforderten Magistratsmitglieder; eventuell im Anschluß daran Neuwahl der städtischen Kommissionen und Deputierten.
2. Ergänzungswahlen für die Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission.
3. Verlegung der Unterrichtszeit für die Fortbildungsschule.
4. Berichtleistung auf mehrere Vorkaufrechte.
5. Bewilligung von Kosten für die Säuglingsmilchhausabstelle.
6. Gehaltsaufbesserung für einen Beamten.
7. Gewährung einer Pension für einen Waldarbeiter bezw. dessen Witwe.
8. desgl. für eine Beamtenswitwe.
9. Erhöhung des Kleidergeldes für die Polizeioberwachmeister pp.
10. Ausbau des Jamundersees zum Fischereihafen.
11. Zur Kenntnisnahme.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Pargisch.

Bekanntmachung.

Am 1. September 1919 findet im Deutschen Reiche eine Viehzählung statt. Diese erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel. Die von uns beauftragten Zähler führen eine Zählbezirksliste, in die die Bestände an Vieh direkt einzutragen sind. Wir ersuchen, den Zählern jede gewünschte Auskunft zu erteilen und ihnen das Amt nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung. Zu Steuerzwecken werden dieselben in keinem Falle verwendet.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft, auch dann, wenn das Vieh, dessen Vorhandensein veranschlagt worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Köslin, den 26. August 1919.

Der Magistrat.

Anterzeichnete Firmen behalten den Mittagschluß

von 1-2 1/2 Uhr (außer Sonnabends) bis zum 26. September einschl. bei.

Die Manufakturwaren-, Konfektions-, Herrenartikel-, Weißwaren-, Hut- und Putzgeschäfte.

Der Volkbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen hält am Sonnabend, dem 30. d. Mts., eine Versammlung

abends um 8 Uhr im Lüdtkeschen Saale ab.

1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht über den Stand der Angelegenheiten des Bundes.

Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ausflugslokal mit etwas Land

oder

kleine Gast- mit Landwirtschaft

von Selbstkaf., Anz. 15-20 Mille, zu kaufen gesucht. Lage an Wald oder See, auch Ostseefische erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
K. Wendel, Rügenwaldermünde.

Zahn-Praxis Martin Wlaska

vorm. Reichs
Köslin, Bergstr. 7
Eingang Junferstr.
Sprech. 9-1 und 3-6.
Telephon 416.

Birnen und Äpfel

kauf

Hans Schöneberndt,
Hohetorstraße 3.

In das Genossenschaftsregister ist am 15. August 1919 unter Nr. 80 eine Genossenschaft unter der Firma Angestellten-Heimstätten, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitz in Köslin, eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist i. technischer und wirtschaftlicher Förderung des Kleinwohnungswezens, 2. Erwerb und Erschließung von Bauland für Wohnkolonien, 3. Einrichtung von zweckmäßig eingerichteten Ein- und Mehrfamilienhäusern für Kauf oder Erbbaurecht und Miete zu mäßigen Preisen, 4. Wahrnehmung der Belange aller Kolonienbewohner, 5. Ausschließung der Spekulation durch Erbbaurecht oder Kauf mit Wiederverkaufrecht. Die Haftsumme beträgt 600 M. Die höchstzulässige Zahl der Geschäftsanteile eines Genossen ist 10. Vorstandsmitglieder sind: Rudolf Langner, Architekt, Willy Norzkowski, Betriebsleiter, Paul Spring, Kaufmann, sämtlich in Köslin.

Die Sitzung ist am 12. Juli 1919 erfolgt. Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von 2 Vorstandsmitgliedern, in der „Kösliner Zeitung“ und im „Kösliner Volksblatt“. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens 2 Vorstandsmitglieder; die Zeichnung geschieht, indem zwei Vorstandsmitglieder der Firma der Genossenschaft oder der Benennung des Vorstandes ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Amtsgericht Köslin.

In das Handelsregister B Nr. 3 ist bei der Kösliner Aktienbierbrauerei in Köslin am 18. August 1919 eingetragen: Anstelle des verstorbenen Rittergutsbesizers Dr. jur. Benj. Gerhard von Blandenburg-Strippow ist der Rittermeister Karl August von Gerlach, Rittergutsbesitzer auf Parlow, zum Vorstandsmitglied bestellt.

Amtsgericht Köslin.

Militärrenten

pünktlich am 29. August abheben.
Postamt.

Käse-Verteilung.

Am Donnerstag, dem 28. d. M., vormittags von 8 1/2-11 1/2 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr erhält Bezirk 4 bei der Firma C. Waldemann gegen Eintragung in die Brotausweisliste pro Person 76 Gr. Käse. Preis 2,55 M. pro Pfund.
Köslin, den 27. August 1919.
Der Magistrat.

Ende September

Schluß der Schuhfürsorge

des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Es finden noch 2 Kurse statt. Teilnehmer möchten sich sofort melden.

Schuhfürsorge, am Fischmarkt.

Begler- u. Kuderer-Verein Köslin.

Alle Interessenten werden ersucht, sich zu der Gründungsversammlung am Freitag, 29. d. M., abends 8 Uhr im Schützenhaus einzufinden.
J. A. Der Ausschuss.



Schützenverein Altbeltz.

Sonntag, den 31. August 1919, nachmittags 4 1/2 Uhr
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Zwei gebrauchte, leichte Karrenpflüge mit Vordrähler, sucht zu kaufen
Lüttichwager, Quebeckstr. 4.

Konzertagentur

Otto Grünthal, Köslin.

Einladung zum Abonnement auf die Winterveranstaltungen 1919/20.

- | | |
|----------------|---|
| 11. September: | Kammerfängerin Lola Ariot de Padilla.
Kammerfänger Gustav Bergmann.* |
| 16. " | Josef Plaut. |
| 1. Oktober: | Niels Sörensen, Vieder zur Laute. |
| 7. " | Kammerfänger Walter Kirchhoff. |
| 11. " | Lieselott und Conrad Berner, Vieder zur Laute,
Violine und Viola d'Amour. |
| 14. " | Elisabeth Obhoff, Sopran, Laura Hebling-Lafont,
Violine, Professor Lafont, Klavier. |
| 16. " | Ludwig Sternberg, Reuterabend. |
| 23. " | Lucie Klefhausen, Tanzabend.* |
| 28. " | Kammermusikvereinigung der Kgl. Kapelle, Berlin. |
| 3. November: | Karl Langer, Heiterer Abend. |
| 11. " | Kammerfänger Franz Steiner, Wien, Wilhelm Scholz, Klavier. |
| 18. " | Sofie Hessemer, Rezitatorin melodramatischer
erster und heiterer Dichtungen unter frbl. Mit-
wirkung des Herrn Kantor Voigt am Klavier. |
| 25. " | Hertha Dehmlow, Konzertsängerin. |
| 30. " | Niels Larsen, Experimental-Psychologe mit seinem
Tanzmedium.* |
| 2. Dezember: | Trio-Abend, Professor Heinrich Grünfeld (Cello),
Professor Moritz Mayer-Mahr (Klavier), Alfred
Wittenberg (Violine). |
| 4. " | Jacob Texiere, Andersen-Märchenabend. |
| 9. " | Trio-Abend, Professor Prill (Flöte), Professor
Zeller (Violine), Kammermusiker Max Saal (Harfe
und Klavier). |
| 6. Januar: | Michael von Zadora, Klavier. |
| 13. " | Steffi Koschate (Violine), Paul Schramm (Klavier). |
| 20. " | Vera Schwarz, Kammerfängerin. |
| 27. " | Agnes del Carlo, Vieder zur Laute. |
| 3. Februar: | Max Jaffe (Klavier), Hans Scheulen (Cello). |
| 10. " | Eula Mays-Gmeiner (Kammerfängerin), Professor
Ed. Behm (Klavier). |
| 17. " | Professor Alexander Patschnikoff (Violine). |
| 24. " | Elisabeth van Endert (Kammerfängerin). |
| 9. März: | Maria Dos Caroforti, Sopran. |
| 16. " | Hans Gottermund (Cello), Eise Köppen (Gesang). |
| 23. " | Friedrich Thorenberg (Violine), Arthur Rosenfeld
(Klavier). |
| 8. April: | Kammerfängerin Anni Gura-Hummel u. Kammer-
fänger Herman Gura. |
| 15. " | Frieda Kwast-Hodapp, Klavier. |

Änderungen vorbehalten!

Abonnements für 6 Abende nach freier Wahl M. 21.-, für 12 Abende M. 36.- inkl. Steuer. Die Abonnenten können den Platz bei Lösung der Abonnementskarten sofort belegen und bleibt der Platz ohne weiteres zu jeder Veranstaltung reserviert. Die Abonnementskarte muß aber bis zum 3ten Tage vor der Veranstaltung gegen die Lageskarte eingetauscht werden.

* Veranstaltungen außer Abonnement. Den Abonnenten wird jedoch zu diesen Veranstaltungen der Platz ebenfalls bis zum 3ten Tage vor der Veranstaltung reserviert.

Der Kartenverkauf findet von 8-1 und 3-6 Uhr statt. Telephonische Bestellungen werden, um Irrtümer zu vermeiden, prinzipiell nicht angenommen. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst in meinem Geschäftslotal erteilt.

Außer diesen Veranstaltungen finden außerhalb des Abonnements auch noch einige erstklassige Theaterabende statt, die von dem unter Leitung der Gesellschaft für Volksbildung gegründeten „Märkischen Wandertheater“ jetzt „Deutsche Wanderbühne“ gegeben werden, und zwar erstmalig im September 4 Abende, und dann im März 6 Abende. Zur Aufführung gelangen Klassiker, Schaus- und Lustspiele. Diese Aufführungen finden, ebenso wie die Erstgenannten, im G. Lüdtkeschen Theateraal in der Bergstraße statt, dessen sämtliche Dekorationen ohne Ausnahme vollständig erneuert sind, sodaß für einen vollen künstlerischen Genuß garantiert werden kann.

Otto Grünthal, Markt 21.

Lüdtkeschen Konzertsaal.

Freitag, den 29. August

4. Rolf di Novi-Abend

Magnetismus und satirische Experimente.

Eintrittskarten bei R. Ludwig, Bergstraße 34. Sitz-
plätze nur an der Abendkasse; die andern Karten wolle man
möglichst im Vorverkauf entnehmen, um den Andrang an
der Abendkasse zu vermeiden.

Stadtheater Köslin, Grünstraße.

7. Gastspiel Max Friedrich (Stadtheater Königsberg)
Heute Mittwoch, den 27. August 1919, abends 8 Uhr

„Glücksmädel“.

Vollständige Operette in 3 Akten von Max Keilmann und Otto Schwarz.
Freitag, den 29. August 1919, abends 8 Uhr:

1. Gastspiel Frä. Lilly Sandor-Düsseldorf.

9. Gastspiel Max Friedrich.

„Kabale und Liebe“.

Bürgerliches Trauerspiel von Friedrich von Schiller.
Ferdinand Max Friedrich als Gast.
Luise Frä. Lilly Sandor.
Vorverkauf von jetzt ab Bernhard Lange, Neutorstr. 1, Telefon 45.

Deutschnationaler Volksverein.

Stammtisch

bei Oesten und Salselt, Danzigerstraße,
jeden Freitag, abends 6.00 Uhr.

Treffe Freitag mit

großen Gänsen

Emil Marx.

Jagdverpachtung

am Sonntag, den 31. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr bei Gastwirt
Barz in Pflanzgarten. Bedin-
gungen werden im Termin bekannt
gegeben.
Der Jagdverpächter
Lothar Wagner.

Heuankauf

wird fortgesetzt.
Bahnsendungen vorher anmelden.
Proviantamt Kolberg
in Pom.

Konditorei und Café

Gebr. Aufsrath
Ferneuf 142.

Anlieferungen von

Heu

sowie auch
Kleeheu
können täglich in unseren Lagern
erfolgen.

Kösliner Häckselwerk
S. Babakty.
Telefon 40.

Große Auswahl in

Violinen!

von 25 M. an.

Mandolinen!

von 40 M. an.

Gitarren!

von 50 M. an.

Lauten!

von 95 M. an

empfehlen

Musikhaus Br. Jg.

Fernspr. 571.

1a. Wagenfest

Kurt Groß, Bergstr. 9

Bettmöbel

Befreiung garantiert sofort.
und Geschlecht angeben. Muster
gratis. Versandhaus Wollsch
München 354, Isabellastr. 12.

Darlehen jeder Höhe

auch ohne Bürgen, ein Viertel
zinsfrei, weiterhin bis 6%
thelen, Industrie-Beleih, 31-32

Allgem. Verwerts.-Bf.
Richter, Walter & Co.
Generalvertretung:
E. Niehler, Kolberg,
Münderstr. 19, 2 Z.
Rüdpotto.

Pianos!

mit hervorragendem Ton,
in Nußbaum und Schwarz

Harmoniums

erstklassiger Hof-Harmoniums
sowie
mehrere gebrauchte, gut erhalten

Friedens-Pianos!

in Nußbaum und Schwarz
empfehlen billigst

Musikhaus Br. Jg.

Telephon 571.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
Donnerstag, den 28. August
1/2 7 Uhr Abendandacht.
Pastor Wankel.

Kösliner Veranstaltungen.

Mittwoch, den 27. August.
Stenographen-Verein, abends 8
Uhr Monatsversammlung in
Kösliner Festsälen (H. Saal).
Stadtheater, abends 8 Uhr
Glücksmädel.

Turnverein: Jugend- und Männer-
abteilung, ab 7.30 Uhr
Spielplatz, Moritzstraße.
Sportverein „Preußen“ ab 7
Uben, Egerzierplatz.